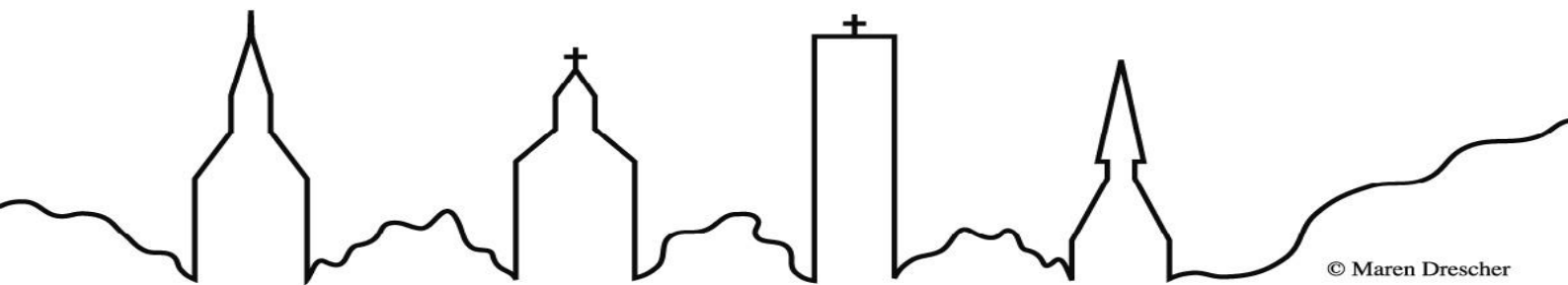


Evangelische Auferstehungskirchengemeinde Olsberg-Bestwig



06.12.2020, Gottesdienst am 2. Advent mit Pfr. Dirk Schmäring



**06.12.2020,
Gottesdienst am 2. Advent**

Orgelvorspiel

**Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.**

Amen

**Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.**

**Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit
euch allen und mit deinem Geist!**

Begrüßung und Einführung in den Gottesdienst

„Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht“
(Lukasevangelium 21, 28)

Lied: EG Nr. 17 (1-2)

1. Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die erste Kerze brennt!
Wir sagen euch an eine heilige Zeit. Machet dem Herrn den Weg bereit.
Kehrvers Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.

2. Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die zweite Kerze brennt!
So nehmet euch eins um das andere an, wie auch der Herr an uns getan.
Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.

Eingangsgebet: *die Gemeinde erhebt sich*

Guter Gott,

in vielen Häusern und Stuben war der Frühstückstisch heute Morgen besonders reich gedeckt. Es gab Schokolade zum Frühstück! Denn heute feiern wir Nikolaus. Damals hat er die Menschen mit Brot und Nahrung beglückt, heute erfreut er vor allem die Kinder mit Süßigkeiten.

Aber der Nikolaus hält auch eine Rute in der Hand. Die Rute erinnert uns an unsere dunklen Seiten. Denn nach unseren Taten hätten wir die Rute und nicht die Belohnung verdient. Doch wie Jesus Christus schlägt der Nikolaus sein Buch zu, wenn er zu diesem Abschnitt kommt. Denn Gott ist bereit,



unsere Schuld zu tragen und uns seine Liebe zu schenken. Dafür gab er uns seinen Sohn: Jesus Christus.

Amen

Psalm 80 *im Wechsel Pfarrer/Gemeinde*

Du Hirte Israels, höre, / der du Josef hütetest wie Schafe!

Erscheine, der du athronst über den Cherubim,

vor Ephraim, Benjamin und Manasse!

Erwecke deine Kraft und komm uns zu Hilfe!

HERR, Gott Zebaoth, wie lange willst du zürnen

beim Gebet deines Volkes?

Du speisest sie mit Tränenbrot

und tränkest sie mit einem großen Krug voll Tränen.

Gott Zebaoth, wende dich doch! /

Schau vom Himmel und sieh, nimm dich dieses Weinstocks an!

Schütze doch, was deine Rechte gepflanzt hat,

den Sohn, den du dir großgezogen hast!

So wollen wir nicht von dir weichen.

Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.

HERR, Gott Zebaoth, tröste uns wieder;

lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Kyrie eleison! Herr, erbarme Dich!

Christe eleison! Christe, erbarme Dich!

Kyrie eleison! Herr, erbarm Dich über uns!

Kollektengebet

Großer Gott,

wir warten auf Dein Erscheinen und sind bereits voller Vorfreude. Denn du kommst nicht mit leeren Händen. Nicht Süßigkeiten aber Frieden und Gerechtigkeit hältst Du für uns bereit. Und in der Gemeinschaft mit Dir finden wir die Erlösung von Schmerz, Leid und Schuld. Unsere Welt wird eine andere sein.

Schenke uns die Sehnsucht nach der neuen Welt und entflamme unsere Herzen wie die Kerzen auf den Adventskränzen. Denn du bist der kommende Herr, der mit uns lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen die Gemeinde setzt sich

Schriftlesung

Der Herr sei mit euch

und mit deinem Geist

Das Evangelium steht bei Lk 21, 25-33

Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist. So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

Halleluja, halleluja, halleluja!

Wochenlied: EG Nr. 7 (1-5)

1. O Heiland, rei die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, rei ab vom Himmel Tor und Tür, rei ab, wo Schloss und Riegel für.

2. O Gott, ein' Tau vom Himmel gie, im Tau herab, o Heiland, flie.

Ihr Wolken, brecht und regnet aus den König über Jakobs Haus.

3. O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd, dass Berg und Tal grün alles werd.

O Erd, herfür dies Blümlein bring, o Heiland, aus der Erden spring.

4. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt?

O komm, ach komm vom höchsten Saal, komm, trst uns hier im Jammertal.

5. O klare Sonn, du schöner Stern, dich wollten wir anschauen gern;
o Sonn, geh auf, ohn deinen Schein in Finsternis wir alle sein.
6. Hier leiden wir die größte Not, vor Augen steht der ewig Tod.
Ach komm, führ uns mit starker Hand vom Elend zu dem Vaterland.
7. Da wollen wir all danken dir, unserm Erlöser, für und für; da wollen wir all
loben dich zu aller Zeit und ewiglich.

Predigt über Jak 5, 7-11

Gnade sei mit euch und Friede, von dem, der da war, der da Ist und der da
kommt, unserm Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

wir warten auf den Messias und wir warten auf Weihnachten. Doch wer
wartet braucht oft Geduld, das macht das Warten aus. Wir kennen das,
wenn wir uns verabredet haben und unser Freund nicht erscheint. Am
Anfang sind wir gelassen, denn so genau lässt sich die Ankunft nicht timen.
Von meiner Zeit kenne ich die akademische Viertelstunde, nach der
Vorlesungen, die für 14 Uhr angesetzt sind, erst um 14:15 Uhr beginnen.
Diese Viertelstunde gestehe ich meiner Verabredung zu.

Doch irgendwann werde ich nervös, wenn ich noch immer allein bin.
Irgendwann wird es mir zu bunt und ich fahre wieder zurück oder zum
nächsten Termin. Doch bis es soweit ist, werde ich aktiv. Ich schaue, ob ich
eine Handynummer habe. Ich habe auch schon einmal eine Email
geschrieben, weil ich nur diesen Kontakt hatte. Aber ich versuche, mir
Klarheit über die Verspätung zu schaffen.

Von dieser aktiven Geduld spricht unser heutiger Predigttext. Es ist eine
seltsame Schrift, die da vor uns liegt. Dreimal werden wir in den wenigen
Versen als liebe Brüder angesprochen, doch der Verfasser kennt uns nicht.
Damit meine ich nicht nur uns heute, die er natürlich nicht kennen kann,
sondern auch die Leser und Hörerinnen, die damals den Brief empfangen
haben. Wir kennen dies von Büchern, die ein Vorwort des Autors oder der
Autorin haben. Auch sie beginnen oft mit den Worten „Lieber Leser“. Das
Vorwort spricht uns an, obwohl wir nicht persönlich bekannt sind. So
spricht auch unser Text ganz allgemein zu uns als en lieben Brüdern. Ich
lese uns aus dem Jakobusbrief Kapitel 5, die Verse 7 - 11.

So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der
Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis

sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

Seufzt nicht widereinander, liebe Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür. Nehmt, liebe Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn. Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

Liebe Gemeinde,

der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer. Diesem Wort kann ich aus volle Herzen zustimmen. In diesem Jahr werden wir dieses Bekenntnis besonders oft aussprechen, denn es ist Teil der Jahreslosung aus dem Lukasevangelium: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ Und wenn ich mir das Votum für den Nikolaustag anschau, dann lese ich: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ Es passt, dass die Eigenschaft der Barmherzigkeit Gottes mit uns, den Glaubenden, verbunden wird. Wenn wir von Gott Barmherzigkeit erwarten, dann sollten wir bei uns anfangen und barmherzig sein oder zumindest versuchen zu sein. Das fällt vielen Menschen, die sich selbst Christen nennen, schwer. Da wird in Meschede eine Frau von einem Polizisten zu Fall gebracht und schon entflammt ein Shitstorm, als wäre uns der Antichrist persönlich erschienen. Die Aktion, so wie sie zu erkennen ist, war falsch und zieht Konsequenzen nach sich. Aber deshalb die Familie des Polizisten oder gar die gesamte Polizei anzugreifen, das geht weiter über das Ziel hinaus. Aber manchen Zeitgenossen erscheint es einfacher, Gottes Allmacht zu imitieren als seine Barmherzigkeit.

Vielleicht wundern wir uns, dass die Barmherzigkeit ausgerechnet mit Hiob in Verbindung gebracht wird. Wir kennen Hiob als den leidenden Gerechten, der nach und nach alles verliert, was ihm gehört: die Tiere, die Kinder, die Gesundheit. Eine Hiobsbotschaft nach der anderen erreicht Hiob und berichtet von seinem Verlust.

Doch der Anfang und das Ende des Buches zeigen uns ein anderes Bild. Hiob ist ein sehr begüterter Mann, der tatsächlich viel zu verlieren hat. Er weiß, dass sein Reichtum von Gott kommt. Deshalb dankt Hiob Gott mit Gebet und Gaben. Selbst als die ersten Botschaften eintreten, bleibt Hiob gelassen. Er tut nichts Törichtes gegen Gott.

Gegen Ende des Buches heißt es: „Und der HERR wandte das Geschick Hiobs, als er für seine Freunde Fürbitte tat. Und der HERR gab Hiob doppelt so viel, wie er gehabt hatte.“ Zwischen dem Anfang und dem Ende liegt die Zeit der Versuchung und der Geduld. Hiob führt lange Gespräche mit seinen Freunden und mit Gott selbst. Trotz aller Geschehnisse hält Hiob an Gott fest. Aber er hält auch an sich fest. Er lässt sich keine Schuld einreden und kämpft um seine Unschuld.

Am Ende der Erzählung wird deutlich, dass Hiob nicht einer alternativen Weltsicht anhängt, wie wir es bei manchem Ex-Präsidenten verfolgen können, sondern tatsächlich Recht hat. Er erhält sein altes Leben zurück und Gott legt sogar noch eine Schuppe drauf. Aber das weiß Hiob während der Erzählung noch nicht. Dennoch bleibt er geduldig und voller Hoffnung. Und das ist es, was der Jakobusbrief auch von seinen Lesern und Hörerinnen erwartet: Geduld. So wie auch der Bauer geduldig auf seine Ernte wartet.

Eigentlich müsste der Beruf des Bauern damit ein Traumberuf sein. Er sät im Frühjahr, schaut zu wie der Regen die Erde befruchtet und kommt im Herbst, um die Ernte einzufahren. Doch bei Pia Baumann finde ich den Hinweis: „Seid geduldig, aber nicht passiv. Krempelt die Ärmel hoch! Genau wie der Bauer, zwischen Säen und Ernten hat er alle Hände voll zu tun. Geduldig sein ist mehr als Ausharren. Es fordert den ganzen Menschen.“ Also doch kein Traumberuf, zumindest nicht mehr als andere.

Es hat schon seinen Grund, warum der Bauer morgens früh aufsteht. Er wartet nicht einfach auf die Ernte, sondern sorgt sich um seinen Acker. Manchmal muss er etwas gegen Schädlinge unternehmen oder einfach nur den Zaun erneuern. Damit am Ende des Jahres der Erfolg eingefahren werden kann, muss der Bauer im Jahr aktiv sein. Und nicht weniger erwartet der Verfasser des Jakobusbriefes von seinen Brüdern und Schwestern.

Anders als der Bauer wissen wir jedoch nicht, wann wir unsere Ernte einfahren können. Die ersten Christen und Christinnen erwarteten die Ankunft des Herrn noch zu ihren Lebzeiten. Aber sie wurden enttäuscht und gaben ihre Hoffnung an die nächste Generation weiter. Und diese entdeckte die Ungeduld. So wie ich irgendwann nach Hause gehe, wenn meine Verabredung nicht erscheint, so kehrten auch manche Christen und Christinnen den Gemeinden enttäuscht den Rücken zu.

Doch was geschieht, wenn der Bauer im Juli die Geduld verliert und seine Äcker liegen lässt? Vielleicht ebnet er sie sogar ein und verkauft das

scheinbar wertlose Land. Dann darf er sich aber nicht wundern, wenn der Ertrag ausbleibt! Die Chassidim erzählen dagegen folgende kleine Geschichte: „Als man einst vor dem Passahfest beim gebotenen Schöpfen des Wassers zum Backen der Mazzot einander zurief: ›Nächstes Jahr in Jerusalem!‹ sagte Rabbi Schalom: ›Warum erst im nächsten Jahr? Vielleicht werden wir mit diesem Wasser, das wir jetzt schöpfen, morgen am Vortag des Festes in Jerusalem Mazzot backen und sie essen, wenn der Messias kommt, uns zu erlösen.‹“

Vielleicht ist das eine gute Anregung, wenn wir im Advent unsere Plätzchen backen. Denken wir dabei an Christus. Vielleicht können wir Christus ein paar anbieten, wenn er kommt, um die Welt zu erlösen. Bevor sie dann schlecht werden, können wir sie immer noch essen oder verschenken. Aber die Hoffnung im Herzen tragen, dass es auch anders sein könnte, das ist ein Zeichen von Hoffnung und Geduld.

Aber natürlich geht es hier um mehr als Plätzchen. Es geht um Respekt füreinander und miteinander. Es geht darum, einander zu helfen und zu stützen. Im Advent spüren wir Menschen das oft stärker. Denn wir gehen in Gedanken auf die Geburt Jesu zu. Er ist unser Helfer, unser Erlöser. Im Lobgesang der Maria verbindet Lukas das Jesuskind mit der Barmherzigkeit, wenn er Maria singen lässt: Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit. Die Sätze beschreiben, warum Jesus die Hoffnung der Armen genannt wird. Es geht ihm nicht darum, das Leid erträglich zu machen, sondern es aufzuheben. Die Ungerechtigkeit der Welt soll und wird einmal ein Ende haben. Das ist die gute Nachricht, die Gott der Welt schenkt. Die Propheten haben die Botschaft verbreitet. Und in Jesus hören wir Gottes Wort, das Fleisch geworden ist. Mit ihm ist Gottes Licht in unsere dunkle Welt gekommen.

Es ist schwer, auf dieses Licht zu hoffen, selbst aber Dunkelheit und Schrecken zu verbreiten. In gewisser Weise ist Gottes Wort selbst wie ein Saatkorn. Einmal ausgesät versucht es Wurzeln in unseren Herzen zu treiben und wächst und wächst. Manchmal wächst es schnell, wie bei Paulus oder Franziskus, manchmal nimmt es sich seine Zeit und reift langsam und

manchmal erreicht es auch nicht das Ziel und bleibt folgenlos. Doch es gibt Zeiten, die sind wie ein befruchtender Regen. Der Advent gehört dazu. Nach und nach entzünden wir auf unseren Adventskränzen die Kerzen. Heute ist es die zweite. Mit dem Blick auf Weihnachten denken wir an unsere Lieben und fragen uns, wie wir ihnen eine Freude machen können. Es muss ja nicht immer Gold, Weihrauch und Myrrhe sein. Und wir denken an die Menschen in Not, die auf Hilfe und Gerechtigkeit warten. Unsere Gedanken sind in diesem Jahr bei den Corona-Infizierten und bei denen, die wir schützen möchten. Und wir denken an die vielen Veranstaltungen, die deshalb leider nicht stattfinden können.

Unsere Gemeinde würde gerne einladen zum Singen der Adventslieder. In der Schützenhalle Ostwig würden wir gerne unsere älteren Gemeindemitglieder begrüßen und mit einem schönen Nachmittag beschenken. Unsere Gruppen und Kreise würden gerne zur festlichen Stunde mit Gebäck und Geschichten einladen. Doch wie wir in den Abkündigen gleich hören oder eben nicht hören werden, fehlen all diese Aktivitäten in diesem Jahr.

Doch es heißt nicht umsonst: Wenn sich ein Tor schließt, geht zugleich eine andere Tür auf. Nicht nur die täglichen Adventstürchen auf dem Anrufbeantworter auch ein neuer Videogottesdienst zum Heilig Abend soll den Kontakt zu den Menschen herstellen. Dennoch wird neben Frieden und Gerechtigkeit auch Gesundheit und Gemeinschaft zu den Hoffnungsworten gehören.

Der Bauer schaut nicht einfach zu, wenn Hagel, Stürme oder Wildschweine seine Felder verwüsten. Er wird aktiv und versucht zu retten, was zu retten ist. Und so möchten auch wir nicht einfach die Hände in den Schoß legen sondern das Evangelium trotz Kontaktbeschränkung zu den Menschen bringen. Wir wollen erzählen von der Hoffnung, die mit Christus verbunden ist.

Dietrich Bonhoeffer, selbst so etwas wie ein leidender Prophet der Neuzeit, hat dafür schöne Worte gefunden: „Mag sein, dass der Jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht.“ Aus dem „denn das Kommen des Herrn ist nahe“ des Jakobusbriefes ist ein „mag sein“ geworden. Mehr als 2.000 Jahre trennen uns von der Geburt Jesu Christi. An eine nahe Ankunft des Herrn glauben wir daher nicht wirklich. Doch deshalb haben sich unsere Hoffnungen nicht in Luft aufgelöst. Den Kopf in den Sand zu stecken ist schließlich auch keine Lösung.

So ist in unseren Wünschen und Gedanken das Kind aus der Krippe längst heimisch geworden. Seine Worte und Taten bestimmen auch unser Handeln und Denken. Mehr können wir nicht tun. Letztendlich liegt es nicht an uns, ob und wann der Herr kommt und die Welt verwandelt. Doch seine Barmherzigkeit lebt. Sie wird sichtbar in den guten Taten des Nikolaus, aber auch vieler anderer Frauen und Männer, die seinem Vorbild folgen. Wo immer Menschen leiden, erheben diese Jünger und Jüngerinnen ihre Häupter und schauen nach Rettung. Nachhaltig wäre die Rettung vom Himmel, das ist wahr. Doch wenn sie ausbleibt, dann sind ihre und unsere Hände gefragt. Das Eine schließt das Andere nicht aus. Im Gegenteil: durch unsere Hilfe zeigen wir, wessen Geist uns treibt. Deshalb erwarten wir auch weiterhin geduldig auf ihn und seine Hilfe.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen in Christus Jesus. Amen.

Musik

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen

Lied: Nr. 370 (1-5+10)

1. Mache dich auf und werde Licht! Wie die Morgensonne bricht Gottes Herrlichkeit herein über deiner Nacht und Pein.

2. noch von Finsternis bedeckt ist das Erdreich ungeweckt. Doch dein Licht kommt und befreit es aus Schlaf und Dunkelheit.

3. Hebe deine Augen auf, sieh des Heiles Glanz und Lauf. Ost und West und Süd und Nord sammeln sich um Gottes Wort.
4. Du wirst sehen deine Lust, dass du froh bezeugen musst: Volk um Volk bis übers Meer kommt mit Gold und Weihrauch her.
5. Christus, der Erlöser, spricht: Gute Botschaft, kein Gericht bringe ich für Volk und Land. Gottes Geist hat mich gesandt.
10. Eure Knechtschaft ist vorbei. Die Gebundenen sind frei. Ich verkünde nah und fern euch das Gnadenjahr des Heern.

Abkündigungen

Gottesdienst:





13.12.2020, 09.00 Uhr in Bestwig

20.12.2020, 10.30 Uhr in Olsberg


Kollekten:

Wir danken für die Kollekten.

Fürbitten *die Gemeinde erhebt sich*
Gerechter Gott,

-  du bist anders als die Herren dieser Welt. Wenn sie erscheinen, dann erwarten sie gebeugte Knie und gesenkte Häupter. Doch du richtest uns auf und willst uns auf Augenhöhe begegnen. So schenkst du den Gebeugten Hoffnung.
Wir bitten: Herr, komm und hilf uns auf!
-  Lasst uns vier Kerzen der Hoffnung entzünden! Die Mächtigen rasseln gerne mit ihren Säbeln. Sie erhoffen sich Vorteile von ihren Drohungen. Es sind die einfachen Menschen, die den Preis für Krieg und Terror zahlen müssen. Deshalb sind sie es die mit uns um Frieden bitten.
Wir bitten: Herr, komm und hilf uns auf!
-  Wenn am Ende des Jahres die Bilanzen geschrieben werden, dann wird vielen Menschen etwas fehlen. Kurzarbeit und Entlassungen prägten dieses Jahr. Kleine Nebenjobs waren kaum zu finden. Doch wir brauchen unsere Arbeit, für die Seele und für unsere Lieben.
Wir bitten: Herr, komm und hilf uns auf!
-  Nikolaus ist der Heilige der Händler und Händlerinnen. Aber er sorgte auch dafür, dass Gewinn nicht zu Elend und Unterdrückung

führt. Jeder und jede hat ein Recht auf Freude und das tägliche Brot.
Erinnere uns an die Verantwortung, die wir für einander tragen.
Wir bitten: Herr, komm und hilf uns auf!

 Fällt Weihnachten dieses Jahr aus? Ich habe diese Frage auf einer Schautafel in Korbach gefunden. Sie bezieht sich auf das Jahr 1543, als Hunger, Not und Seuchen in Korbach grassierten. „In allen Häusern liegen Kranke, auch das Hospital ist voll.“ Dennoch haben die Bürgerinnen und Bürger das Christkindchen gewogen. Schenke uns Hoffnung und erinnere uns, dass du uns durch böse Zeiten getragen hast.

Wir bitten: Herr, komm und hilf uns auf!

Gerechter Gott, wir hoffen auf deine Ankunft mit den Worten, die uns Jesus Christus gelehrt hat

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

„Gehet hin im Frieden des Herrn“

„Gott sei ewiglich Dank!“

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen

Amen, Amen, Amen!

Lied: EG Nr. 18 (1-2)

1. Seht, die gute Zeit ist nah, Gott kommt auf die Erde, kommt und ist für alle da, kommt, dass Friede werde, kommt, dass Friede werde.

2. Hirt und König, Groß und Klein, Kranke und Gesunde, Arme, Reiche lädt er ein, freut euch auf die Stunde, freut euch auf die Stunde.

Orgelnachspiel

Nach dem Gottesdienst verlassen die Besucherinnen und Besucher in festgelegter Reihenfolge und unter Berücksichtigung des Mindestabstandes die Kirche.

Es beginnt mit der letzten Reihe der Kanzelseite und geht dann weiter mit der letzten Reihe der Taufsteinseite. Dannach immer im Wechsel von hinten nach vorne.